

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Kosten bis sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Wekamen die dreizehngelaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monat. 25 Pfg. mit Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post 1.80 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Barthelstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 107.

Dienstag, den 8. September 1914.

18. Jahrgang.

Der Krieg.

Englisches Lob der deutschen Armee.

London, 4. Sept. Ueber den Vormarsch der Deutschen am Samstag sagt „Daily Chronicle“ Korrespondent: Mindestens eine Million Mann rüdte mit unvergleichlicher Hartnäckigkeit auf die Verbündeten vor. Die deutsche Kavallerie überströmte das Land, Schwadron auf Schwadron, wie berittene Horden Attilas, aber mit den tödlichen Waffen moderner Kriegsführung versehen. Ihre Artillerie war stark und ihre Kolonnen rückten unter Deckung der Geschütze an, nicht wie eine Armee sondern wie eine sich fortbewegende Nation, wie ein Sturmbock stieß das deutsche Heer auf den englischen Flügel, und es war unmöglich zu widerstehen. Unsere britischen Kolonnen wären totgedrückt worden wenn sie stehen geblieben wären. Obwohl dieses gewaltige Vordringen, das nicht zum Stehen zu bringen ist, eine Katastrophe für Frankreich zu sein scheint, ist der Korrespondent noch voll Vertrauen, daß nicht alles verloren und noch Hoffnung auf Sieg vorhanden sei.

Die Dum-Dum-Geschosse und wir.

Unsere Armeen haben wie schon gemeldet, den gelangenen Franzosen und Engländern Tausende von Infanteriepatronen mit vorn tief ausgehöhlten Geschosspitzen abgenommen.

Die Patronen befanden sich zum Teil noch in der mit Fabrikstempel versehenen Packung. Die Maschinenmäßige Anfertigung der Geschosse ist durch ihre Zahl und Art unzweifelhaft festgestellt. Im Fort Longwy ist eine derartige Maschine vorgefunden worden. Die Patronen sind also in dieser Form von der Heeresverwaltung den Truppen geliefert worden. Gefangene englische Offiziere versichern auf Ehrenwort, daß ihnen die Munition für ihre Pistolen ebenfalls in derartigen Geschossen geliefert sei. Die Verwundungen unserer Krieger zeigen die verheerende Wirkung dieser Dum-Dum-Geschosse.

Während Frankreich und England unter grober Verletzung der Genfer Konvention Geschosse zulassen, deren Verwendung das Merkmal einer barbarischen Kriegsführung ist, hat Deutschland die völkerrechtlichen Bestimmungen genau beobachtet. Im gesamten deutschen Heere ist kein Dum-Dum-Geschoss zur Verwendung gekommen.

Ein Radfahrerskizzen.

Was unsere militärischen Radfahrer leisten, wird in folgendem der „Köln. Volksztg.“ zur Verfügung gestellten Briefe anschaulich geschildert:

Wir haben eine Radfahrerkompagnie gebildet, welche zuerst am Feinde sein soll. Wir sind der Kavallerie zugeteilt. Jeden Tag gehen von uns Patrouillen ab. Am Sonntag bin ich mit noch drei anderen auf Patrouille in Arlon (Belgien) gewesen. Wir sind mit Zivilisten zusammengestochen und mit knapper Not wieder über die Grenze gekommen. Es waren mindestens 300 Zivilisten unter zwei belgischen Offizieren hinter uns her. Wir sind zu dreien in Arlon über die Garten- und Weidenzäune mit den Rädern gesetzt. Die Verfolger konnten nicht auf uns schießen, weil die Hecken zu hoch und zu dicht waren. Einen der Unserigen, welcher am Schluß fuhr, hatten sie vom Rade heruntergeholt. Derselbe hatte sich dann aber mit dem Seitengewehr und mit dem Karabiner den Weg frei gemacht und ist nach 8 Stunden vor uns wieder im Quartier gewesen. Wir drei andern wurden, da wir das Land nicht kannten, immer tiefer hineingetrieben. Wenn eine alte Frau uns den Weg nicht gezeigt hätte, wären wir überhaupt nicht mehr herausgekommen. Wir sind 40 Kilometer weiter über die Grenze zurückgekommen, als wir hereingegangen sind. Als wir wieder im Luxemburger Land waren, sind wir vor Müdigkeit auf einen Haufen Holz gesunken, und die Leute haben uns Essen und Trinken gebracht. In der Kompagnie glaubten sie schon, wir seien gefallen. Wir waren um 1 Uhr Mittags fortgefahren und sind anderen Morgens um 5 Uhr zurückgekommen. Wir hatten die ganze Zeit entweder Laufschritt gemacht über Hecken und durch die Felder mit den Rädern oder auf dem Rade geseffen. Dies war die weiteste Patrouille, welche wir gemacht haben. Die reinste Todesfahrt.

Dankbare Engländer.

Wien, 5. Sept. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet: Vorgefunden hat der größte Teil der in Karlsbad weilenden Engländer die Stadt verlassen. Vor der Abreise erschien Fürst Hemite Beaton, ein angesehenes Mitglied der konservativen Partei des Unterhauses, beim Bürgermeister, um im Namen aller englischen Kurgäste den Dank für die außerordentliche Freundlichkeit und Aufmerksamkeit auszusprechen, die in diesen ersten Tagen von der Karlsbader Bevölkerung den britischen Unterthanen bewiesen worden sei. Er versicherte, daß die freundliche Haltung der Bevölkerung das Gefühl größter Dankbarkeit bei allen englischen Badegästen ausgelöst habe, die ohne Ausnahme über die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn aufs schmerzlichste berührt gewesen seien. Für die Gefinnung der britischen Kurgäste spreche die Tatsache, daß sie trotz des Krieges an den von ihnen allen so hochverehrten Kaiser am 18. August ein Glückwunschtelegramm abgesandt haben.

[Notes Kreuz.] Englische Blätter bringen (nach einer Reuter-Meldung) die Erzählung eines verwundeten Engländers, der nach Belfast gebracht worden war. „Ich lag“ jagte er, „drei Stunden in einem Kreis von Toten und Verwundeten, bis dann zur gleichen Zeit eine englische u. eine deutsche Ambulanz sich näherten. Die deutschen und englischen Sanitätsoffiziere salutierten und begannen dann gemeinsam ihre Arbeit, die Verwundeten zu versorgen und ihnen Beistand zu leisten. Ein englischer Arzt amputierte den Fuß eines Verwundeten, während ein deutscher Arzt die Wunde ausführte.“

[Bayerische Arbeit.] Es zeigt sich ein dringendes Bedürfnis nach einem Poeten, der die kriegerischen Leistungen unserer bayerischen Reichsbrüder ebenso kongenial besingt, wie Uhland die „Schwabenstrieche“ verherrlicht hat. Was man nämlich in dieser Beziehung vom Kriegsschauplatz hört, läßt die Bayern von heute als würdige Söhne der Bayern von 70 erscheinen, und auch die Franzosen erkennen dies unverküht an, wie folgende Geschichten erweisen, die die „Bosische Zeitung“ erzählt: Bei einem Transport französischer Gefangener, der nach einem thüringischen Truppenübungsplatz kam, fiel unter den Verwundeten die große Anzahl derer auf, die mit verbundenem Kopf ankamen. Man fragte einen der Franzosen, was für eine Verwundung er habe, und er antwortete darauf: „J'atrappé un bavarois! (Ich habe einen Bayerischen erwischt.) Einen Bayerischen? Das ist ein Fachausdruck, der von 1870 stammt und der die Friedenszeit so gut überlebte, daß er jetzt wieder ganz zeitgemäß ist. Dieser Fachausdruck bedeutet: einen Schlag mit dem umgekehrten Gewehr, dem Kolben, auf den Kopf erhalten. Die Bayern haben nämlich in der Schlacht in Lothringen ihre altbewährte Methode wieder aufgeführt und beim Sturm das Gewehr einfach umgedreht und mit dem Kolben draußgeschlagen, ein Verfahren, das, wie dieser Transport erwies, recht erfolgreich gewesen ist. Ein anderer Kranter hatte einen völlig blutunterlaufenen und geschwollenen Oberarm. Dem behandelten Arzte fiel es auf, daß jedes Merkmal einer Wunde fehlte. Er erfuhr auf seine Frage, daß die Geschwulst von dem Griff eines Bayern herrührte, der den Franzosen gefangen genommen hatte. Die Handschuhnummer kann man sich vorstellen!

Als der erwähnte Gefangenentransport an seinem Bestimmungsort in Thüringen angelangt war, fiel den Franzosen der deutsche Dialekt auf, den sie bisher nicht gehört hatten, und sie fragten voll Angst: „Sind wir hier etwa in Bayern?“ Auf die Antwort: „Nein, in Sachsen!“ sagten sie alle mit einem Seufzer der Erleichterung: „Grace à Dieu!“

Die Meldungen des Deutschen Generalstabs.

Berlin, 4. Sept. In der heutigen Kriegspressekonferenz wurden die Gründe dargelegt, die es bisher verhindert haben, mehr als kurze Telegramme für die bisherige Taten unserer Truppen zu geben. Dieser Krieg ist nicht mehr irgendein Balkankrieg, kein Völkeraufeinanderschlagen, sondern der Krieg um Deutschlands Zukunft, in dem wir immer noch im Anfang stehen, trotz des beispiellosen Siegeslaufes unserer Truppen. In diesem Kriege muß alles nur solide, zuverlässig und mühsam sein, wie unsere Mobilmachung wie unser Aufmarsch, so auch die Berichterstattung. Solange das

unauffällige Vorwärtsschieben des Feldheeres eine solche Berichterstattung unmöglich macht, muß auch jede andere Art als die des knappen Tatsachenberichtes unterbleiben.

Der deutsche Landsturm in Lüttich.

Lüttich, 4. Sept. Die einheimische Bevölkerung in Lüttich hat sich den aus Deutschland ankommenden Truppen gegenüber, wie jetzt feststeht, bereits beruhigt, und sich vollkommen an die deutsche Verwaltung gewöhnt, die ausgezeichnet und ohne jede Härte arbeitet. Belgische Polizisten und entwaffnete Bürgergardisten sorgen zusammen mit dem deutschen Landsturm für die Ordnung in der Stadt.

Totales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 8. Sept. 1914.

1. Sitzung der Gemeindevertretung vom Samstag, den 6. Sept. ds. Js. Anwesend waren als Vorsitzender Herr Beigeordneter Joh. Adam, ferner die Herren: A. Kraus, A. Schuhmacher, Frz. Schleidt, Jaf. Phil. Schleidt, Ad. Hartmann, Ad. Kilb, J. Scherz, Joh. Christ, Bal. Körtel, Karl Wagner, Ad. Bertram, H. Meßer, Ad. Meßerschmitt, H. Schmitz, Dr. H. Noerdlinger, Jaf. Schleidt.

1. Bekanntgabe der Nachprüfungsmerkmalen zur Gemeinderedung von 1911.

Es sind in 89 Punkten Bemerkungen seitens der vorgelegten Behörde zu dieser Gemeinderedung ergangen. Wie Herr Gemeinderedner Claas bekannt gibt, sind alle diese Differenzen aus der Amtszeit seines Vorgängers bis auf einige kleine Posten erledigt. Auch diese werden noch geregelt werden, so daß ein Beschluß seitens der Gemeindevertretung über diese Sache sich erübrigt.

2. Besprechung über die demnächst stattfindende Bürgermeisterwahl: (Bei diesem Punkt wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen.) Die Gemeindevertretung beschloß einstimmig von einer Ausschreibung der Bürgermeisterstelle Abstand zu nehmen. Der Termin zur Wahl wird auf den 15. Sept. ds. Js. 4 Uhr nachm. festgesetzt.

Die Wahl erfolgt durch die Mitglieder des Gemeinderates und der Gemeindevertretung in gemeinsamer Sitzung in geheimer Abstimmung durch Stimmzettel.

3. Die Veranstaltung einer Sammlung in der hies. Gemeinde für das rote Kreuz wurde in Form der bekannten Waisenkasse genehmigt.

4. Die Gemeindevertretung beschloß einstimmig für sämtliche in der Gemeinde Flörsheim vorhandenen Kriegsteilnehmer einen Anteil zu 10 Mk. auf die Kass. Kriegsversicherung zu übernehmen. Dieser hochherzige Beschluß bürgt für die Angehörigen eines im Felde Gefallenen oder seinen Verletzungen später erlegenen Kriegers eine Versicherungssumme von ca. 250 Mark. Den Angehörigen bleibt es überlassen, noch weitere Anteile (bis zu 20 Stück) auf die Kass. Kriegsversicherung zu entnehmen. Die Anteilscheine können bei der hies. Sammelstelle der Kass. Landesbank (Vertreter Burkhard Fleisch) zum Preise von 10 Mark per Stück eingelöst werden.

5. Gewährung von Zuschüssen für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer auf Gemeindefasten wurde in Anregung gebracht. Die endgültige Beschlußfassung hierüber wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, um vorher bei der Kreisverwaltung über diesen Punkt vorstellig zu werden.

6. Die Gemeinderedung für 1913 wurde festgesetzt in

Einnahme mit Mk.	273,527.58
Ausgabe „ „	265,924.10
mithin Mehreinnahme Mk. 7,603.48	

Die Ueberschreibung verschiedener Ausgabeartikel wurde genehmigt.

Beir. Wochenarten. Der jetzige Geschäftsgang in zahlreichen industriellen und gewerblichen Unternehmungen hat Betriebseinschränkungen und Einlegung von Feiertagen zu Folge gehabt, die es den Arbeitern vielfach unmöglich machen, die Arbeiterarten in der bisherigen Weise zu benutzen. Um dieser Sachlage Rechnung zu tragen, haben wir folgende Erleichterung angeordnet:

1. Anstelle von Arbeiterwochenkarten, die nur an 6 aufeinander folgenden Arbeitstagen zwischen Wohnort und Arbeitsstelle gelten, können auf Wunsch für die Dauer von Betriebseinschränkungen usw. Arbeiterwochenkarten erteilt werden. Für die Ausgabe dieser Karten ist die Bescheinigung des Arbeitgebers erforderlich, daß die Arbeit an bestimmten zu bezeichnenden Tagen der Woche ruht.

2. Für Arbeiterwochenkarten, die bestimmungsgemäß nur: a) am Tage nach einem Sonn- oder Festtage zur Fahrt vom Wohnort nach der Arbeitsstelle oder b) am Tage vor einem Sonn- oder Festtage zur Fahrt von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort gelöst werden dürfen, kann die Lösung und Benutzung auch an anderen als den vorgenannten Tagen gestattet werden. Auch hier ist die Bescheinigung des Arbeitgebers nötig, an welchen Tagen der Woche die Arbeit ruht.

Anträge auf Zulassung der Lösung und Benutzung von Arbeiterwochenkarten sind an das zuständige Verkehrsamt (Frankfurt, Gießen, Limburg, Fulda) zu richten.

Königliche Eisenbahndirektion.

1. Der Gesangsverein „Sängerbund“ hat in seiner am letzten Sonntag nachm. im Rathhäuserhof stattgefundenen Versammlung beschlossen 500 Mk. zum Zwecke der Kriegsunterstützung für die Angehörigen seiner Mitglieder bereit zu stellen. Desgleichen wurden 100 Mk. an die Gemeinde zum Zwecke der Kriegsfürsorge für hies. Einwohner überwiesen. — Gewiß ein lobenswerter Beschluß. Allgemein öffnen sich die Vereinstassen um das verfügbare Kapital zu wohltätigen Zwecken herzugeben. So findet die so oft verspottete deutsche Vereinsmeierei eine glänzende Rechtfertigung und erweist sich als eine Sparsache im Großen für ernste Zeiten.

— Der Paketverkehr nach Österreich-Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Luxemburg, Niederlande, Schweiz und nach den übrigen neutralen Ländern auf den Wegen über die Schweiz und über die Niederlande ist, soweit das feindliche Ausland nicht berührt zu werden braucht, vom 5. September ab wieder zugelassen.

* Kriegspenden. Die Firma Georg Scherer & Co., Langen bei Frankfurt a. M. hat dem Kriegsministerium Medizinal-Abteilung, für Lazarettzwecke und dem Zentral-Komitee des roten Kreuzes 3000 halbe Flaschen Deutscher Scherer Cognac und 3000 Flaschen Scherer Apfelwein zur Verfügung gestellt.

* Die Handwerkskammer zu Wiesbaden erläßt folgenden Aufruf: Trotz unseres früher veröffentlichten dringenden Ersuchens, gerade in der jetzigen Zeit die Handwerker-Rechnungen zu bezahlen, geschieht dies leider in vielen Fällen immer noch nicht. Wir richten daher wiederholt und auf das dringendste das Ersuchen an alle, die es angeht, die Handwerker-Rechnungen unverzüglich zu bezahlen. Wenn der Schuldner wirklich nicht zahlen kann, so muß dies hingegenommen werden. Wer es aber kann und tut es dennoch nicht, verflucht sich schwer an dem wirtschaftlichen Leben des Vaterlandes und damit an diesem selbst. Der Handwerker soll seine Lieferanten bezahlen, man fordert vielfach wegen des Krieges Barzahlung von ihm, seine Familie will leben und seine Steuern und Abgaben muß er, bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung, bezahlen. Wer da ihm sein Guthaben noch vorenthält, der handelt unwürdig und gegen jedes vaterländische Gefühl. Wir hoffen gerne, daß dieser zweite Appell seinen Zweck erreicht.

Die gefangenen Muselmanen.

Konstantinopel, 6. Sept. Der vom „Tanin“ mitgeteilte Entschluß des deutschen Kaisers, die zahlreich unter den französischen Gefangenen befindlichen algerischen u. tunesischen Muselmanen in Freiheit setzen und nach dem Sitz des Kalifates geleiten zu lassen, macht hier ungeheuren Eindruck.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige günstige Kriegslage hebe ich das am 2. Mob.-Tag erlassene Ausfuhrverbot und in Verbindung hiermit auch die Bekanntmachung über die Höchstpreise vom 25. v. Mts. auf.

Das Ausfuhrverbot bleibt nur bestehen für Benzin, Benzol und sonstige leicht fließende Petroleum- u. Teeröl-Deffilate.

Mainz, den 7. September 1914.

Der Gouverneur der Festung:
von KATHEN
General der Infanterie.

Ausschreiben.

Am 3. d. M. abends gegen 9 Uhr wurde auf der Straße zwischen Rombach und Budenheim ein etwa 8-jähriger Knabe in hilfsbedürftigem Zustand aufgegriffen, der bis jetzt nicht abgeholt worden ist. Über seinen Namen und seine Herkunft kann der Knabe, der nur mit Hemd und Hose bekleidet ist, keine Angaben machen.

Wir ersuchen um Ausstellung von Recherchen und sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung der Angehörigen des Kindes führen können.

Mainz, den 5. September 1914.

Das Polizeiamt.

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 1. Mobil.-Tage verbiete ich hiermit während des Monats September die Schiffsahrt für die Stiede Worms-Bingen (die Orte auschl.) bei Nebel in den Stunden von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.

Fahrzeuge, die während dieser Zeit außerhalb der Häfen vor Anker gehen, haben sich in einer Entfernung von 300 Meter von den Rheinbrücken zu halten.

Mainz, 5. September 1914.

35. Mobil.-Tag.

Der Gouverneur der Festung Mainz
von KATHEN
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, sämtliche Kriegsteilnehmer bei der „Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“ zu versichern.

Die Angehörigen sämtlicher zur Fahne Einberufenen werden ersucht, am nächsten Donnerstag, den 10. und Freitag 11. d. M. vormittags von 11—12 Uhr auf dem Bürgermeisteramt zu erscheinen, um die Namen der ins Feld Gezogenen anzugeben, damit die Anteil-scheine ausgestellt werden können.

Flörsheim, den 8. September 1914.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Von morgen, Mittwoch, den 9. September ab sind die Weinberge bis auf weiteres geschlossen.

Flörsheim, den 8. September 1914.

Der Bürgermeister Laud.

Aufruf

an die gesamte Einwohnerschaft Flörsheims.

Um die durch den Krieg entstehende Not der in Flörsheim ohne Ernährer zurückgebliebenen Familien zu lindern, hat sich ein Frauen-Komitee unter dem Vorsitz der Frau Bürgermeister Laud gebildet. Da jedoch das Komitee die hierfür erforderlichen großen Mittel aus eigener Kraft nicht aufbringen kann, wendet sich dasselbe an alle Einwohner Flörsheims mit der dringenden Bitte, es bei seinem Vorhaben nach Kräften durch Geldspenden und andere Liebesgaben jeder Art zu unterstützen. Wir sind überzeugt, daß diesmal die gesamte Einwohnerschaft Flörsheims freudig ihre volle Pflicht tun wird.

Das Frauenkomitee.

Geldspenden für diesen vaterländischen Zweck wolle man an Frau Bürgermeister Laud überweisen.

Naturalien, wie Feldfrüchte, Obst, Gemüse, ferner Kleidungsstücke, Wäsche etc. nehmen Frau Lehrer Diels, Frau Adam Kibb und Frau Jos. Jakob Schwerzel an der Sammelstelle, die in der neuen Schule an der Niederstraße errichtet ist, gerne entgegen und zwar vormittags von 10—12 Uhr, nachmittags von 4—6 Uhr.

Bekanntmachung.

Wieslach wird darüber geklagt, das die Preise für Lebensmittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien.

Solche Preistreiberereien waren schon verwerflich, als sie in der ersten Bestürzung über die unvermeidlichen Verkehrsbeschränkungen erfolgten, sie nötigen zu scharfen Gegenmaßnahmen, falls sie jetzt angesichts der Verkehrserschwererungen und des Standes der Ernte fortgesetzt werden.

Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor Übersteuerung zu schützen, werden, da wo es nötig sein sollte, Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden. Nach dem Gesetze kann alsdann die Behörde die Vorräte übernehmen und zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkaufen, wenn dieser sich weigert, zu den Höchstpreisen zu verkaufen.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die normale Marktlage maßgebend sein und auf vorangegangene Preistreiberereien keine Rücksicht genommen werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, den 2. Sept. 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung u. Warnung.

Trotz wiederholter Bekanntmachung lassen die Bewohner in einzelnen Straßen bei der heißen Jahreszeit Schmutzwasser in die Straßenrinnen auslaufen.

Ich warne hiermit nochmals und erwarte, daß in Zukunft solche Uebertretungen nicht mehr vorkommen, andernfalls unnachlässiglich mit Strafen bzw. Zwangsmittel vorgegangen werden muß.

Flörsheim, den 5. September 1914.

Der Bürgermeister Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch, 6 Uhr Jahramt für Franz Schleidt, 6 1/2 Uhr Jahramt für Franz Lenz u. Ehefrau M. Maria.
Donnerstag, 6 Uhr Amt z. E. allerb. Dreifaltigkeit, 6 1/2 Uhr gest. Segensmesse.

Israelitischer Gottesdienst.

Jeden Abend 7 Uhr 00 Min. Bittgottesdienst.

Bereins-Nachrichten.

Freie Turnerschaft. Dienstags und Donnerstags von 8 1/2 Uhr Turnstunden der Turner im Kaiserfaal.
Turnverein. Die Turnstunden finden Sonntags um 3 Uhr auf dem Turnplatz statt. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

◆ **Zwetschen** ◆
hat baumweise abzugeben
G. Weber, Wiesenmühle.

Im Gasthaus zum Tannus werden am Donnerstags von 1 Uhr ab

„**Zwetschen und Birnen**“
angenommen. Nähere Auskunft erteilt Kaspar Eisinger, Hauptstraße 49.

Reife Zwetschen

per Zentner 2.50 Mk. empfiehlt

Max Flesch.

Falläpfel

werden gesucht. Doppelzentner 4.—.

Näheres Expedition.

„**Lieb Vaterland**“

(der „Lebensfreude“ 6. Band)

Sprüche und Gedichte gesammelt von P. J. Tonger.

Den Stolz aufs Vaterland zu mehren
Zur Heimat Lieb' u. Freud' zu nähren
Sei dieses Büchleins heil'ges Ziel!

160 Seiten, schöner Leinenband Mk. 1.—

Früher erschienen in gleicher Ausstattung und zu gleichem Preis: „Lebensfreude“ 19. Auflage, „Wollen und Wirken“ 12. Auflage, „Unser Leben“ 9. Auflage, „Musik“ 5. Auflage, „Schiller mein Begleiter“ 4. Auflage, „Aus der Jugendzeit“ 2. Auflage, „Salt! Ich will mein Freund“ 2. Auflage.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

FH 2886
Tel. 2886
Huthaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Hälfest.d. Strassen-
bahn

2 Zimmerwohnung
nebst Küche und Zubehör in der
Nähe der Bahn ist zu vermieten.
Näh. Exped.

**Druck-
sachen**

liefert schnell und billig
Heinr. Dreisbach

Meine Fruchtspeicher sind überfüllt

deshalb verkaufe ich

Pa. Weizbrot	per Laib 50 Pfg.
Gemisch Brot	" " 45 "
Roggenbrot	" " 40 "

Mehl per Bld. 18, 20, 22, 24 B. u. höher
Jeden Tag frischer Zwetschenkuchen

**Alle Backwaren in vorzüglicher
Qualität ohne Aufschlag!**

**Christ. Boller, Bäckerei
Flörsheim a. M., Hauptstraße 40.**

Nur das Beste



Regenbogenlaub.

Roman aus den harzer Bergen von Heinz E. Monts.

Fahren Sie zu, Krüskan. Wir ist eben
eingelesen, daß ich drüben im Moor
noch etwas zu erledigen habe. Und sind
Sie ja pünktlich — hören Sie! Wer
Ihr dreizehn läuft der Zug ein. Machen
Sie also, daß Sie spätestens um vier
am Bahnhof sind.“
Krüskan griff an die Mütze. Die Füchse zogen an.
Wieder ging das lustige Gelächter der Götzen.
Trautmann blinzelte dem Schützen nach, bis er hinter
der nächsten Begegnung verschwand war. Dann
wandte er sich einem Fuchse zu, der, umarmt von schnee-
bedeckten Tannen und schmelzenden Birken, am Rand
des Teiches entlang nach der zu Tannenröde gehörigen
den Mörmühle führte. Blausch linstelte das Eis,
über die offenen Stellen lief es mit einem Male hin
mit über dem Rücken.
Nun hatte der Fuchse sein Ende erreicht. Hinter
dem hoch aufgeworfenen Damm einer kleinen Straße
geigten sich die meterhohen Mauern der Mühle.
Schwarz- und weißgeritzte Birken hielten, leicht nach
Westen übergezogen, gelblich-weiße Wälder am verlassenen
Wäldchen. Die Mauerstücker, ein hübsches Ding mit
lebenden Kanten und roten Spüren, stand unter der
Fur. Dort waren waren von der Kiste gerichtet,
im Wäldchen der Böje tändelte die kühle Sonne.
„Haben Sie, Herr Inspektor?“ rief sie. Und als
der, den Blick wüßig überhörend, weiterlief, warf sie
in jugendlichem Hebermut mit einem Schneeball hinter
ihm her.
Nun erst fuhr Trautmann auf aus seinem Sinnen.
Ein Schneeball, den man hinter ihm herliefte — wer
konnte —
Ginas ängstlich drehte er sich um. Ach so, die
Lange, die schöne Mörmühle! Er drohte der Fuchse
hinter der Tür Verschwindenden mit dem Finger.
„Bist du auf, Mader, wenn ich dir die Böje etwas
beschnide?“
Er ging weiter; vorbei an den fischgrünlichen
Birken, an langgestreckten Weidensträuchern und verein-
zelten Erlenbüschen. Zur Rechten lag über niedrigen
Kieferngehölz die gigantische Felsenmauer des Segen-
sterns empor mit ihren zerbrochenen, schroffen Wänden.
Angstvoll trauten sich Föhren und niedriges Kieholz
in die magere Erde. Allenfalls verdoerres Gestrüpp
und gestauchte Kiehe.
Inspektor Trautmann sah diesen fischen Wald nicht
zum ersten Male. Noch nie aber hatte ihn der Anblick
der im Kampf ums Dasein ihrer ganzen stützen Haltung

(1. Fortsetzung.)
beraubten Bäume so sehr ergriffen, wie gerade heute.
Und abermals kam ihm, wie schon bei den Verbiß-
stern der Gedanke, wie sehr doch das Dasein der
Menschen und Bäume einander abhänge.
Hier wie dort, murmelte er, in klägliches Ver-
kümmer, so daß die Daseinsbedingungen nicht mehr
der Individuen aufsprachen. Was bleibt da dem
Menschen und was dem Fuchse? er dumm, als sein Recht sich
selbst zu nehmen mit brutaler Gewalt. Und wenn er
dabei fällt — nun, es sind die schlechtesten nicht, die
mit der blanken Waffe in der Faust auf blutiger Wahi-
statt stehen.
Jetzt umfing ihn dichter Föhrenwald; eine fast
pfadlose Wildnis von verglastem Gestrüpp und leuch-
tendem Schnee. Die Sonne neigte sich nach dem
Horizont, und über dem Segenstein spielte ein lates
Gelb.
Mit lebenden Augen überflog Trautmann das
stille Gelaß.
Dort oben stand einst eine Feste, die der große
Friedrich nach dem ersten Schicksaligen Krieg hatte er-
bauen lassen. Später wurde sie wieder geschleift, und
nur wenige Mauerreste und eine Gedenktafel er-
innerten heute noch an die stolze Zeit des großen
Herrn.
Nur daran dachte Trautmann in diesem Augen-
blick nicht. Ein anderer Mann hing auf vor seinem
stahlgrauen Auge; ein Mann in Kettenhemd und Topf-
helm — der Segenstein, der gefährliche, in zähllosen
Liedern und Sagen gespielte Segenstein. Auch ein
fährer Gefangenenträger, trotz er dort oben jahrelang
dem Kaiser stand, des Reiches Licht und Aueracht, bis
es den benachbarten Dänemarkern gelang, das Felsen-
nest zu stürmen. Gefangen führten sie den Gefürchteten
mit sich fort; in einem gewaltigen Holzstüß, der bis
auf den heutigen Tag im Rathhaus zu Duedinburg ge-
setzt wird, fristete er noch Jahre hindurch ein Dasein,
das erbärmlicher gewesen sein muß, wie jenes einer toll-
gewordenen Feste.
Trautmann lachte höhnisch auf.
Ein Adler im Schneefeld, die stolze Fenne, die
zum trübenden Solingenstrich geworden ist. Sein
Verdamm muß verblühet, seine Energie gebrochen ge-
wesen sein. Im vollen Besitz seiner Geisteskräfte sitzt
ein Hohenbornener nicht so tief.
Der Weg war wieder etwas breiter geworden. In
allen Farben des Regenbogens erstrahlte der Schnee
unter dem Auf der immer tiefer sinkenden Sonne. Der
Sandboden ging hier allmählich in Moorland über.

eine Eichenwaldede grüßte herüber mit starken Bäumen
aus frohgem Gelaß. Mehr noch links zu breitete ein
Fichtenhochwald seine starren Ästen.
Trautmann bemierte den Schritt; ein Gefühl des
Triumphes schwellte seine Brust und ließ die stählen
Augen fliegen.
Hier entand er der vom alten Köhlerjepp wieder
insland gelegten Armbrust den ersten Pfeil, und ein
prächtiger Jagdböckler war seine Beute. Weidmanns-
heit; es lebe das frisch-fröhliche Weidwerk!
Und der heutige Abend — der Inspektor rief die
Mühe vom Kopf und plurierte mit leidenschaftlich er-
regten Feuerzungen blühend nach den im Spätnach-
mittagsbrand flammenden Bergen — der heutige Abend
solte die Krone bilden, ein wahrhaft königliches Tier,
dem der Tod nur aus königlicher Hand begehren
war oder aus der eines Mannes, der mit tiefem
Raden über das Gelaß eines Königs hinwegschritt.
Nun trug, halboberer und verführerischer Sumpf,
dessen gekörnte Rinnale erglänzen unter dem blut-
roten Schein des sterbenden Tages; glühende Erlen-
stämme, Modergeruch trotz der strengen Kälte und
leichte, rotblaue Dämmerfärbung. Auf einer kleinen
Lichtung, hinter welcher der Wald sich wieder öffnete
auf freies Gelände, zwischen Schieken und borkigen
Weidenbüschen ein Mittelding zwischen Haus und
Hütte.
Trautmann legte die hohlen Hände an den ge-
wöhnlich so fest geflochtenen, borkigen Mund.
„Hallo,“ rief er nach der Hütte hinüber, und „Hallo“
antwortete aus dem schweigenden Walde heraus das
Echo in eigentümlichem, klanglosen Ton.
Um die Hütte herum kam auf klappernden Holz-
schuhen der Eigentümer des beschriebenen Häuschens.
Kinn und Wangen dieses Mannes waren umarmt
von eisgrauen Bartflocken. Auf dem fangigen Schadel
saß ein etwas, das vor Jahren einmal Anspruch haben
mochte auf die Begegnung Hühner.
„Guten Tag, Köhlerjepp,“ rief Trautmann dem
Alten zu und sprang über den Graben, der das kleine
Anwesen auf zwei Seiten umfloss; „ich denke, der
Winterdienst ist bald zu Ende, und Ihr macht Euch al-
lmählich bereit, Eure Weiler anzugleichen.“
Der Köhlerjepp wandte sich misgelaunisch nach dem
Auser hin. Als er in ihm den Inspektor des Länd-
lichen Gutes erkannte, glitz ein Strahl des Verstand-
nisses über seine Bäge. Er legte den braunplattierten
Topf mit der frischgemaltenen Kiegelein auf den als
Hauptgut dienenden Baumstumpf und öffnete die Tür
der Hütte.
„Guten Tag, Herr Inspektor. Kommen Sie ein.“
Dann standen die beiden Männer sich auf dem
Hauptaufenthaltstraum, der Diele, einander gegenüber.
Und auf seinen des Inspektors war ungezügelter Leiden-
schaft, auf der des Köhlers ruhiges, nüchternes Erwägen.
Der Schein eines offenen Herdfeuers huldete über sein
Antlitz, in das ein jahrelanges, ungebundenes Leben
in Wald und Bergen seine Weltermale gegraben hatte.
Die großen, wasserhellen Augen blickten ernst unter der
hohen, gefurchten Stirn, hatten einen eigenartigen,
träumerischen Ausdruck.
Er griff nach Trautmanns Hand; ein Gucken be-
wegte seinen weichen Mund.
„Herr Inspektor,“ sagte er, „ich bin ein alter Kerl.
Wir werden die Tannen und Kiefernbusche draußen
die Maßstäbe nicht allzuoft mehr aufstecken. Schließ-
lich wissen Sie ganz genau, daß ich für einen Traut-
mann durchs Feuer gehe. Ich habe Ihnen ja oft genug
erzählt, wie Ihr Herr Großvater selig meinen Vater
mit einer Handvoll Later vor Not und Schande ge-
rettet hat. Ich war damals ein zwölfjähriger Bengel.
Herr Inspektor, ein zwölfjähriger Bengel. Aber ich
habe das nie vergessen. Und wie ich Ihnen an der
Waldecke drunten zum ersten Hirsch verholfen habe,

well das Jägerblut Ihnen nun einmal in den Knochen,
steckt und Sie doch immer zur Ruhe kommen läßt —
da hab' ich so gedacht: ein Later ist runter, die
anderen folgen nach. Und sie sind gefolgt, alle bis auf
die letzten fünf. Und ich habe auf gepöht wie ein Fuchs,
daß Sie Ihre Later haben in Ruhe verfahren gekonnt.
Sie werden also nicht logen wollen, daß ich ein schlechter
Schuldbner bin. Aber — er pregte die Hand des In-
spektors wie in einem Schraubstock, und seine Worte
bebten von verhaltener Angst — „fordern Sie heute
Ihre fünf Later nicht Herr Inspektor, nur heute nicht.
Denn Sie an Ihre Frau Mutter, denken Sie an Ihr
Präulein Schwester. Ich bitte Sie, lassen Sie's heute
sein. Der Förster vom Wildpark drohen und der alte
Wald zusammen, das ist zuviel. Die werden Himmel
und Hölle dranlegen, den Weissen Hone wieder zu er-
lösen. Wir abt Unheil, Blut und Abt! Hilt!
Himmel, das wäre so nicht zum Ausdenken.“
Der Inspektor hatte die immer eindringlicher
werdenden Worte des Alten gehört mit zusammen-
gezogenen Brauen und gerungelter Stirn.
„Sepp, Ihr seid ein guter Kerl,“ lachte er heller,
als der andere geendet hatte. „Ihr seid mir so wenig
was schuldig, als ich je was von Euch zu fordern hatte.
Und nun lebt wohl und macht Euch keine Sorgen.
Viele Hunde sind nur des Hais Tod, und je mehr
Feinde, desto größer der Triumph.“
Er griff nach der Türschwelle und wollte gehen. Doch
der Köhler hielt ihn mit übermenschlicher Anstrengung
zu.
„Herr Inspektor, Sie wollen doch nicht —“
Trautmann wandte sich noch einmal um.
Ihr? Natürlich will ich das. Ein solches Glück be-
gegnet dem Menschen nur einmal im Leben.“
Der Köhler ließ den Arm des Inspektors los. Er
hatte sich hoch aufgerichtet; sein Kinn ging schwer und
die Worte folgten ihm über die Lippen.
„Herr Inspektor — ich geh', im übrigen alles wie
gewöhnlich — drei Eulenkufe, wenn Gefahr droht —
Ihr sollt nicht sagen, der alte Weibel hätte einen Traut-
mann allein gelassen, wie der den gefährlichsten Gang
machte in seinem Leben.“
2. Kapitel.
Doktor Hans Joachim Bramland stand an einem
der Fenster seines auf halber Bergeshöhe gelegenen
Jungferstuhls und ließ den Blick der blanken, tief-
blauen Augen hindurch über das zu seinen Füßen
sich ausbreitende Häufgewirr.
Alles weiß in Weiß: frischgefallener Schnee in den
Straßen, auf Dächern, auf Ästen, auf Sträuchern,
auf Bäumen, frischgefallener Schnee überall. Dazwischen
schimmerte und blanke es in matten, traurigen Schieen,
wie Ketzenglanz vom Weihnachtsbaum — die seit
Stunden schon erwachten Lichter der Stadt. Blaue,
frohtige Töne hingen in der Luft; vom indigo-
farbenen Nachthimmel lachelten die Sterne mit
barren Glanz.
Wie schön war es doch, wie heimlich wunder-
schön dieses in Schnee und Nacht und Sternengeflimmer
getauchte Stadtbild!
Hans Joachim Bramland hatte in den letzten
Wochen seines zweijährigen Aufenthaltes in tropischen
Ländern eine wahrhaft brennende Sehnsucht empfunden
nach dem deutschen Winter. Der letzte, blaue Himmel
der südlichen Breiten, die jeden Morgen so intensio-
gelb aus der bronzegrünen See aufsteigende Sonne,
der tolle, sinnberührende Farbenrausch, welcher Abend
für Abend die Brüste schlug zwischen gleißendem Licht
und samtwelcher, tiefer Dunkelheit, all das Blauen,
Strahlen und Funkeln, das tagaus tagein sich in Sinn
und Augen bohrt wie spize Klänge — er hatte es
aufst nicht mehr zu ertragen vermocht.
(Fortsetzung folgt.)

Drucksachen aller Art:

I. Geschäftsdrucksachen

Adresskarten in allen Größen
Angebote in Postkartenformat
Angebote in Briefform
Auftragsbest.-Formulare
Aufklebadressen für Pakete
Auftragserteilungs-Formulare
Besuchsanzeigen
Briefbogen
Briefumschläge
Frachtbriebe m. Firmaeindruck
Kataloge
Lieferscheine
Mittellungen
Nachnahmekarten
Paketbegleitadressen
Postkarten

Preislisten

Prospekte
Quittungsformulare
Rechnungen in allen Größen
Rundschreiben
Speisen- und Weinkarten
Tabellen
Versandanzeigen
Wechselformulare
Weinpreislisten
Wein-Etiketten
Zahlkarten
Zahlungsaufforder.-Formulare



Heinrich Dreisbach,
Flörsheim a. M.

Karthäuserstr. 6.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

II. Vereinsdrucksachen

Einladungen
Eintritts- und Mitgliedskarten
Festbücher
Programme
Liederbücher
Satzungen
Speisen- und Weinkarten
Plakate
Vereinschilder
Tafellieder
Tanzkarten

Hochzeitsdrucksachen

Einladungen
Speisekarten
Tafellieder
Zeitung (Kladderadatsch)
Trauerdrucksachen
Todes-Anzeigen
Danksagungen
Verlobungs-Anzeigen
Visitkarten



IV. Amtliche Drucksachen

Formulare und Tabellen
in verschiedenen Formaten
Haushaltpläne
Satzungen
Schulentlassungszeugnisse
Gemeinde-Rechnungen

III. Familiendruckfachen

Danksagungen
Einladungen
Geburtsanzeigen
Glückwunschkarten

Flörsheimer Zeitung.



Im Fluge durch die Welt

befindet sich jeder Leser der Berliner Illustrierten Zeitung, die mit unübertroffener Schnelligkeit die besten Photographien und künstlerisch wertvolle Zeichnungen bringt. Verlangen Sie gratis eine Probenummer und den Anfang des laufenden Romans von der Expedition des

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstraße 22-26



Berliner Abendpost

Sie kostet mit ihren Gratis-Beilagen: Illustriertes Sonntags-Unterhaltungsblatt „Deutsches Heim“, „Kinderheim“ und „Gesundheitsrat“ nur 60 Pfennig monatlich

Man verlange kostenlos ein ständiges Probe-Abonnement

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW 68

Mit den Abendzügen

geht die „Berliner Abendpost“ nach mehreren tausend Post-Orten. Ihrer Reichhaltigkeit und raschen Berichterstattung wegen ist sie sehr beliebt. Sie ist das Organ des gebildeten Provinzlers, der neben seinem Lokalblatt eine gute Zeitung der Reichshauptstadt liebt. Die „Berliner Abendpost“ ist keine Zeitung für die Berliner, sondern eine Berliner Zeitung für das Deutsche Reich

Kriegs-Karten!

Für jeden, der ein Interesse an dem uns aufgedrungenen Kriege hat — und welcher Deutsche wird nicht mit größter Spannung dem Verlauf der Kämpfe folgen wollen — gibt unser Verlag die folgenden 7 Karten heraus:

1. **Mittel-Europa** (Größe: 81 : 95 cm) 75 Pfg.
2. **Mittel-Europa** (Größe: 130 : 95 cm)
mit folgenden Spezialkarten: England, Nordost-Frankreich,
Nordwest-Frankreich, Rußland, Russ. Polen, Balkanstaaten
zum Preise von 1 Mark
3. **Europa** (Größe: 91 : 85 cm) 1 Mark
4. **Weltkarte** (Größe: 127 : 79 cm) 1 Mark
5. **Europ. Kriegsschauplätze** (Größe: 56 : 90 cm)
enthaltend 7 Spezialkarten: Weltkarte, Europa, Deutschland,
Nordost-Frankreich, Rußland, Russ. Polen, Balkan 75 Pfg.
6. **Westlicher Kriegsschauplatz** (Größe: 90 : 56 cm)
Frankreich, Belgien und England umfassend 75 Pfg.
7. **Balkanstaaten** (Größe: 58 : 42 cm) 50 Pfg.

Sämtliche Karten sind auf bestem holzfreiem Landkartenpapier gedruckt.
Bestellungen nehmen unsere Expedition- und Zeitungsboten entgegen.

Bestellchein für unsere Leser.

An die Expedition der „Flörsheimer Zeitung“, Flörsheim am Main.

Ich bestelle hiermit:

Karte von Mittel-Europa à 75 Pfg.
große Karte von Mittel-Europa à 1 Mk.
große Karte von ganz Europa à 1 Mk.
große Weltkarte à 1 Mk.
Europäische Kriegsschauplätze à 75 Pfg.
Westlicher Kriegsschauplatz à 75 Pfg.
Balkanstaaten à 50 Pfg.

Name:

Ort u. Straße:

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte

in jeder Preislage und Geschmack.

Herren-Stroh- und Filz-Hüte

in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen. Riesenauswahl in Kravatten, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Hosenträger, Socken, Mützen und Dauerwäsche etc.

Cylinderhüte.

Chapogaques.

Kaufen Sie am Platze, dann kaufen Sie billiger wie im Warenhaus.

Hedmann's

Modewarenhaus

bietet ihnen Gelegenheit gut und dabei doch billig zu kaufen.

